



Zusammenfassung

Erfahrungsaustausch: „Smart City“

am 24. November 2022 als digitales Format per Videokonferenz

Die Smart City hat in den vergangenen Jahren der kommunalen Hand eine Bandbreite an innovativen und facettenreichen (Lösungs-)Möglichkeiten für eine nachhaltige Stadtentwicklung eröffnet. Ob niedrigschwellige Teilhabemodelle, digitale Services oder smarte Angebotsstrukturen – zahlreiche Kommunen haben sich über verschiedene Zugänge auf den Weg gemacht, ihre digitale Stadt zielsicher zu entwerfen und proaktiv zu formen.

Doch wer sind die digitalen Wegbereiter*innen und affinen Köpfe, die hinter den Smart City-Strukturen, Verfahren und Prozessen auf lokaler Ebene stecken? Wer ist Initiator*in, wer Programmierer*in, wer Praktiker*in und wer Netzwerker*in? Wie sind Verantwortlichkeiten, Ressourcen und Kompetenzen organisiert?

Diese Fragen stellten wir in den Mittelpunkt des Smart City-Erfahrungsaustausches am 24. November.

Der Blick richtete sich auf die Akteursebene und sollte Erfahrungen zu Organisation & Zusammenarbeit, Vernetzung & Kooperation sowie Teilhabe & Mitgestaltung spiegeln.

Impulse und Anregungen gab es aus den Netzwerk vor Ort-Kommunen **Beckum, Billerbeck und Siegen**, die über die Arbeit im Smart City-Fördergang des Netzwerk Innenstadt NRW reflektieren.

Einen Einblick erhielten wir in die Organisationsstrukturen des **Diginauten e. V. Garbsen**, referiert von Daniel Wolter, Geschäftsführer Stadtwerke Garbsen GmbH und des **Digitalen Clusters Osnabrück**, vorgestellt von Jan Uhlenbrok (Projektleitung Smart Region Osnabrück).

Dazu gab es die Standpunkte der **IHK Nord Westfalen**, vertreten durch Jens von Lengerke, und des **BBSR** mit Referatsleiter Christian Rauch (Digitale Stadt, Risikoversorgung und Verkehr).

Die thematischen Schwerpunkte der Veranstaltung, Akteur*innen, Organisationsstrukturen & Zusammenarbeit, Vernetzung & Kooperationen und Auswirkungen & Wirksamkeit der Akteurskonstellationen auf die Umsetzungsebene, umriss **Christiane Marks**, Geschäftsführerin des Netzwerks Innenstadt NRW, den mehr als 40 Teilnehmer*innen nach ihrer Begrüßung, stellvertretend für Eliza Diekmann, Bürgermeisterin Stadt Coesfeld und stellv. Vorsitzende des Netzwerks Innenstadt NRW, die kurzfristig verhindert war.

Smart City im Netzwerk Innenstadt NRW heißt auch Netzwerk vor Ort – Smart City. Ziel des als experimentelles Format gestartetes Projekt ist es, die Kommunen bei der Entwicklung ihrer Vision

einer smarten Stadt in den Bereichen Konzeption, Beratung, Organisation, Veranstaltungsplanung, Vernetzung sowie Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Mit Bezug auf die Handlungsfelder Mobilität, Nachhaltigkeit, Verwaltung, Wohnen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden für und mit den Kommunen jeweils passgenaue Smart City-Konzepte erarbeitet und weiterentwickelt – je nach individuellem Stand und vorliegenden Rahmenbedingungen. Zudem sollen erste konkrete Maßnahmen umgesetzt werden, damit es nicht nur auf der Konzeptebene bleibt, sondern mit der Umsetzungsebene auch sichtbare Zeichen gesetzt werden.

Jens von Lengerke, Abteilungsleiter IHK Nord Westfalen, beschrieb in seinem Statement Smart City als wirtschaftsförderndes Instrument, die Rolle der IHK als Akteurin im Smart City-Kontext. Warum ist die IHK dabei? Was macht die IHK? Und wie können Kommunen vom Angebot der IHK profitieren?

Er machte deutlich, dass die IHK Stadt, insbesondere aber auch Innenstadt entwickeln möchte und hierin ihre originäre Aufgabe und Herausforderung sieht. Dabei spielen natürlich Themen wie Glasfaservernetzung und IT-Sicherheit eine große Rolle und liegen auf der Hand. Es geht aber auch weiter darum, wie können die Mitglieder ihre Geschäftsmodelle digitalisieren und wo macht das überhaupt Sinn?

Das Erheben von Daten und vorab die Recherche, welche Daten gibt es überhaupt ist dazu lediglich die Grundlage. Der Mehrwert stellt sich ein, wenn klar ist, wie diese Daten für die verschiedenen Akteure nutzbar werden oder sind.

Hierin begründen sich die Rolle und die Aufgabe der IHK als Instrument gegenüber den Innenstädten.

Ein erstes Beispiel aus der Praxis einer Netzwerk vor Ort-Kommune lieferte aus Siegen **Guido Menn**, Digitalisierungskoordinator der Stadt Siegen. Er skizzierte den Prozess und präsentierte das inzwischen verabschiedete Strategiepapier mit mehr als 40 Projektideen und -maßnahmen. Die bearbeiteten Handlungsfelder beschrieb er anhand des „Siegener SC Wheel“ und ein Schaubild zum Ökosystem erläuterte, wie Ideen und Impulse umgesetzt wurden. Hierbei wurde deutlich, dass die Federführung bei den jeweiligen Organisationseinheiten liegen sollte.

Darüber hinaus erklärte Guido Menn den Vorteil bei der Nutzung von Netzwerken wie z.B. der Gemeinsamen Initiative Digitalisierung (11 Kommunen im Kreis).

Daniel Wolter, Geschäftsführer Stadtwerke Garbsen GmbH, referierte über den diginauten e. V. Garbsen. Der Fokus lag dabei darauf, wie es zu der Idee des Vereins kam, welchen Mehrwert diese Form der Akteurskonstellation für vor Ort bietet und vor allem auch welche Ideen daraus auf Umsetzungsebene entstehen.

Daniel Wolter erklärte, dass der Ausgangspunkt Überlegungen waren, das Thema Smart City an ein (Teil-)kommunales Unternehmen anzudocken, es jedoch schwer ist, gerade nach der Startphase das Engagement aufrecht zu erhalten.

Deshalb verfolgte man in Garbsen das Ziel, eine stabile Organisationsstruktur zu schaffen und ein passendes Konstrukt für die verschiedenen Stakeholder zu finden.

Schwierig war es, für alle eine möglichst einheitliche Zielsetzungen (zeitliche, inhaltlich, programmatisch) zu finden. Dafür wurden verschiedenste Modelle diskutiert. Die Gründung eines Vereins erschien nach reiflicher Prüfung die geeignetste Rechtsform zu sein.

Konkret stellte Daniel Wolter das Thema CO₂ für die Diginauten vor. Er erläuterte die verschiedenen Facetten, die sich in dem Thema wiederfinden. Von Smart waste bis zu den Bodenfeuchtesensoren, die Satellitenbilder auswerten und über einen eigens entwickelten Algorithmus die Analyse der Vegetation erkennen lassen und etwa Entwicklung von Trockenzonen und Aussagen über CO₂-Speicherfähigkeit machen können.

Stichwörter wie Smarter Bienenstock, Temperaturüberwachung und Mobilität reihen sich hier genauso ein wie auch Smart City Hackathon & Datathon, bei dem innovative Ideen für Use cases entstehen und entsprechenden Aufmerksamkeit bekommen können.

Auf Nachfrage erklärte Daniel Wolter, dass in Garbsen nicht LORAWAN, sondern Mioty (Fraunhofer) genutzt werde, da LORAWAN nicht für den massenhaften Einsatz, sondern eher einen Testbetrieb geeignet sei.

Ebenso auf Nachfrage wurde beantwortet, dass die Vereinsbeiträge den Verein, aber keine Projekte finanzieren. Förderanträge werden nur perspektivisch gestellt, sofern es zunächst klare Ideen gibt und ein Verständnis der Aufgaben bekommen wurde. Die Projekte selbst würden dann über die Stadtwerke konzeptioniert, organisiert und umgesetzt.

Die Bürgermeisterin der Stadt Billerbeck, **Marion Dirks**, berichtete über den aktuellen Stand der kleinen Stadt Billerbeck mit ihren 11.500 Einwohnern.

Sie skizzierte, wie Stadtentwicklung im digitalen Zeitalter in einer Kommune der Größenordnung Billerbecks funktionieren könne und warum das Netzwerk Innenstadt NRW bzw. die Mitgliedschaft in dem Netzwerk für Billerbeck so eklatant wichtig ist.

Der Prozess zur Smart City Billerbeck konnte, so Marion Dirks, auch durch die aus ihrer Sicht notwendige Unterstützung und Begleitung seitens des Netzwerks, aber auch durch die große Unterstützung im und durch den Rat vorangetrieben werden.

Ein weiterer wesentlicher Meilenstein waren die in Billerbeck digital durchgeführten Beteiligungsformate.

Hier richteten sich die bereitgestellten Formate an sogenannte Zufallsbürger*innen, die zum Mitmachen eingeladen waren. Dabei wurde auch darauf geachtet, dass für Menschen ohne eigenen Zugang Laptops in der Verwaltung (vorher gab es gezielte Ansprachen) und entsprechende Betreuung durch Mitarbeitende bereitgestellt wurden.

Der Prozess selbst gestaltete sich sehr konstruktiv durch die sehr engagierten und motivierten Teilnehmer*innen.

Marion Dirks benannte einige herausragende exemplarische Projekte wie intelligente Straßenbeleuchtung, den Digitalen Stadtgutschein, Sensorik (Luftreinheit) und die App mit und als Mängelmelder. Nicht zuletzt spielte auch die Verknüpfung des stationären und digitalen Handels eine Rolle ebenso wie das freie Public WLAN.

Abschließen hob sie noch die erfolgreiche Klimaschutzwoche hervor, die gleichzeitig smart war und durchgeführt gemeinsam mit der Gesamtschule wurde, dabei technisch unterstützt durch die FH.

Ein Digitaler Mobilpunkt auch rund um das Thema Beteiligung wurde in Zusammenarbeit mit der WWU Münster durchgeführt.

Fazit: Bemerkenswert sind in Billerbeck die große Lust und die Motivation an dem Thema Smart City und dass so nach und nach auch weitere Fördergelder kamen.

Das Digitale Cluster Osnabrück stellte **Jan Uhlenbrock**, Projektleitung Smart City Osnabrück, vor.

Dabei ging es einerseits um das Selbstverständnis des Clusters; Welches Ziel wird mit dem Cluster verfolgt? Welche Ideen auf Umsetzungsebene konnten entwickelt und umgesetzt werden? Aber andererseits natürlich auch um die Akteure, wie funktionieren die Vernetzung und Motivation der Beteiligten?

Die Stadt Osnabrück nimmt am Förderprogramm Modellprojekte Smart Cities teil und möchte gemeinsam mit den Stadtwerken Osnabrück, der SWO Netz sowie weiteren lokalen Partner*innen, insbesondere den fach- und sektorübergreifenden, Chancen und Risiken der Digitalisierung betrachten.

Sie verfolgt mit dem Projekt Smart Region einen regionalen Ansatz des „Teilens“. So will sie die gesammelten Erfahrungen und Kompetenzen über die Stadtgrenzen hinaus nutzbar machen und die gesamte Region Osnabrück als Inkubator für progressive Zukunftstechnologien stärken.

Das Digitale Cluster ist ein offenes, regionales Cluster, das entlang der Themen der Smart City und Smart Region zusammenarbeitet, Wissen teilt und Kräfte bündelt. Analog und digital, echte Mehrwerte für die Region schaffend. Zurzeit hat das Cluster etwas mehr als 40 Mitglieder. Organisiert ist es über eine private LinkedIn-Gruppe. Hier gibt es geteilte Informationen, Umfragen und Veranstaltungseinladungen.

Man müsse mit viel Fingerspitzen agieren, um nicht nur „noch ein Netzwerk“ zu haben. In Osnabrück setze man daher auf Cross-Cluster, eine Vernetzung auf der Metaebene.

Im Fokus der Arbeit, so Jan Uhlenbrock, steht die Frage, wie kann man digitale Technologien für die Erreichung der strategischen Stadtziele nutzbar machen? Insbesondere etwa bei Themen wie Pendlerversorgung.

Öffentlichere Angebote und Formate sind neben einem Veranstaltungskalender für Digitales auch ein öffentlicher Ideenpool und Smart City Talks.

Klar war, Smart City und Smart Region ist auch in Osnabrück kein Selbstläufer, sondern erfordert ein klares Ziel; wie kann die Zusammenarbeit fortgesetzt werden, wie werden die Akteure motiviert? Es geht darum, am Ball zu bleiben und kurze Wege der Vernetzung schaffen. Eine ehrliche Einschätzung lieferte Jan Uhlenbrok mit klaren Aussagen, was klappt und was klappt nicht.

Wie läuft es bei Smart City Beckum? Das beantwortete **Karina Benjilany**, Smart City Projektmanagement der Stadt Beckum.

In Beckum sind die herausgearbeiteten Themen die Beteiligung und die Organisation der Akteure.

Angetreten ist die Stadt Beckum mit ihrer Headline „BE smart“. Darunter wird eine innovative Zukunft gefasst, ebenso wie die Statements „Gemeinsam für Beckum“ und „Beckum macht sich auf den Weg“.

Was ist dazu schon passiert in Beckum? Es gab eine Zukunftswerkstatt als Auftaktveranstaltung: Smart City- Beckum BE smart mit der Fragestellung: Was ist für die Beckumer*innen ihre „smarte Stadt“?

Zum bundesweiten Digitaltag (24.06.2022) wurden mehrere Aktionen im Stadtgebiet Beckum koordiniert. Es gab einen verkaufsoffenen Sonntag zum Thema, darüber hinaus eine ständige Netzwerkarbeit mit den Akteuren vor Ort sowie anderen Kommunen.

Eine „Externe Projektgruppe“ wurde unter dem Motto „Gemeinsam Innovativ in Beckum“ gebildet. Hier finden sich verschiedene lokale Akteure zusammen. In der Gruppe entstanden erste gemeinsame Ideen und Veranstaltungen.

In der „Internen Projektgruppe Smart City/Querschnitt“, in der alle Fachbereiche vertreten waren und deren Zusammensetzung sehr dynamisch ist, befasste man sich mit der neuen Struktur und Querschnittsthemen wie Social Media, Datenschutz, Gleichstellung, Belange von Menschen mit Behinderung.

Gemeinsam wurde ein Logo mit Wiedererkennungswert für die gesamte Stadt entwickelt, frei zu nutzen von allen.

Die umfangreichen To-Do's für die nächste Zeit sind noch das Bekanntmachen des Logos und Öffentlichkeitsveranstaltungen, wie Karina Benjilany zusammenfasste.

Für die Netzwerkarbeit stehen noch an der Austausch mit anderen Netzwerken, Projekte mit dem örtlichen Energieversorger und eine eigene Homepage zum Thema.

Für die Einführung des Beteiligungsportals, genutzt wird hier die Beteiligungsplattform NRW, sind Beteiligungsrichtlinien entwickelt und aufgestellt worden.

Christian Rauch, Referatsleiter im BBSR (Digitale Stadt, Risikoversorge und Verkehr), stellte seinen Ausblick unter das Thema: Smart City – Und wie geht's weiter?

Im „virtuellen“ Raum stand dabei natürlich die Frage nach einem weiteren BMI-Call im Raum und welche Impulse seitens der Bundesebene künftig noch zu erwarten sind.

Neben einer grundsätzlichen Orientierung wurden Handlungsempfehlungen und Information rund um die aktuellen Modellprojekte erwartet sowie die Frage nach der Vernetzung Bund - Land/Länder gestellt.

Vorab stellte Christian Rauch klar, dass für 2023 gegenwärtig kein weiterer Aufruf für Modellprojekte Smart Cities (MPSC) vorgesehen ist.

Zurzeit finde die Abstimmung und enge Arbeit mit der Koordinierungs- und Transferstelle Modellprojekte Smart Cities (KTS) statt. Das präge die aktuelle Arbeit mit den Modellprojekten Smart Cities (MPSC).

Als weiteres Stichwort fiel der Begriff „PeerLearning Formate“. Unter PeerLearning versteht man verschiedene Formen des kooperativen Lernens. Dabei geht es nicht nur um die Weitergabe von Wissen, sondern auch um den gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Peer Learning ist effektiv, nachhaltig und das Gelernte passt sich perfekt in den Kontext der jeweiligen Aufgabenstellung ein. Es vernetzt darüber hinaus Mitarbeiter*innen untereinander und fördert die Kommunikation.

Christian Rauch gab während seines Beitrags verschiedene Hinweise und teilte zahlreich Links.

- <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2022/handreichung-digitale-stadt-gestalten.html>
- <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/datenstrategien-gemeinwohl-stadtentwicklung.html>
- <https://www.smart-city-dialog.de/modellprojekte/start-smart-wissenstransfer-und-vernetzung-fuer-kommunen>
- <https://www.linkedin.com/company/smartcitydialog>
- https://www.innenstadt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Smart_City/Info_Material_Flyer_usw_/datenstrategien-gemeinwohl-stadtentwicklung-dl-1.pdf

Zum Abschluss fasste **Christiane Marks** noch einmal zusammen und betonte, dass Smart City ein Werkzeug im Zuge des digitalen Fortschritts sein kann, das analoge Prozesse zur bedarfsgerechten und handlungsorientierten Zielerreichung unterstützt und ergänzt. Dabei gibt es nicht DIE einheitliche Vision oder Musterlösung für die Smart City. Im Gegenteil: Herangehensweise, Zielsetzungen und Akteurskonstellationen unterscheiden sich NRW-weit sowie auf Bundesebene sehr und müssen dementsprechend jeweils individuell an die Rahmenbedingungen vor Ort angepasst werden.

NETZWERK INNENSTADT NRW

Schorlemerstraße 4 | 48143 Münster

Tel: 0251-4144153-0 | Fax: 0251-4144153-33

Mail: info@innenstadt-nrw.de | www.innenstadt-nrw.de

Federführende Gemeinde: Stadt Münster | Robin Denstorff